

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 8

Artikel: Über die Brücke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

UEBER DIE BRUECKE

ZS. Mit der "Brücke über den Fluss Kwai" hat Alec Guinness eine weitere bedeutende Probe seines Talent gegeben und sich in den Vordergrund gespielt, wo die Oscars verteilt werden. Das ist nicht selbstverständlich, denn seinem ganzen Charakter nach suchte er sich stets im Hintergrund zu halten. Diese Zurückhaltung hat ihre Wurzeln in seiner Kindheit. Er kam im 1. Kriegsjahr 1914 zur Welt und zählte bloss 1½ Jahre, als seine Eltern sich für immer trennten. Seinen Vater sah er nicht wieder. Schon mit 14 Jahren musste er hart arbeiten, besuchte aber daneben Abendschulen, da er nicht ungelernter Arbeiter bleiben wollte. Er war, im Bewusstsein seiner mangelnden Erziehung, furchtsam und befand sich in schlechtem, unterernährtem Gesundheitszustand. Die Schulkameraden schnitten ihn und zogen ihn nie zu ihren Spielen und Sportveranstaltungen bei, was ihn sehr schmerzte. Er begann sich zu hassen, und es kam vor, dass er sich stundenlang vor dem Spiegel beschimpfte. Er bekam eine fast leidenschaftliche Abneigung gegen sein Gesicht und seine ganze Persönlichkeit, ein Gefühl das ihn nach eigenem Bekenntnis nie mehr ganz verlassen hat.

Die Auswirkung auf seine Laufbahn konnte nicht ausbleiben. Nichts an ihr trat blitzartig ein, alles musste Schritt um Schritt erarbeitet werden, nicht zuletzt gegen eigene, innere Widerstände. Ausbildung, Theatereintritt, Film, Reichtum entwickelten sich nur sehr langsam und keineswegs im Hollywood-Stil. Als einzigen Ausweg aus seiner schwierigen Stellung erkannte er die Bühnenlaufbahn. Er verstand sich trefflich aufs Gesichterschneiden und fühlte viele, verschiedene Menschen in sich, die er darstellen konnte. Doch sein Aeusseres war unvorteilhaft: schwächlich, bleich, abstehende Ohren, unangenehme Stimme. Er wurde denn auch von allen Schauspielschulen Londons abgewiesen bis auf eine kleine, die ihn mehr aus Barmherzigkeit denn mit grossen Hoffnungen aufnahm. Am Anfang ging es schlecht, verzweifelt schlecht. Dem Direktor riss eines Tages die Geduld, und er schrie seinen Schüler an, es habe keinen Wert mehr, zu lügen, aus ihm würde nie ein Schauspieler. Guinness bemerkte dazu: "Ich muss heute oft an diese Geschichte zurückdenken, aber ohne Bitterkeit. Der einzige Punkt, den ich nie verstanden habe, ist, warum der Direktor seinen Kreuzzug für die Wahrheit gerade bei mir anfangen wollte".

Das ist die andere Seite von Guinness Charakter: hinter den schweren Hemmungen und seiner Verlegenheit im Verkehr mit andern Menschen steht ein hintergründiger, sich nur sanft äussernder, echt englischer Humor. So erzählt er stets, dass er es den Deutschen verdanke, überhaupt noch Filme drehen zu können. Er stand nämlich 1943 als Matrose im Krieg und gehörte zur vordersten Gruppe der Landungsmannschaft, welche in Sizilien eindringen und Deutsche und Italiener dort zu vertreiben hatte. Sein Hauptmann begann aus einem Missverständnis oder aus Uebereifer das Landungsmanöver zu früh, und Guinness sah sich 35 Minuten vor der Stunde X als 1. Soldat der Alliierten ganz allein für "2100 Sekunden" den deutschen Soldaten auf einige hundert Meter gegenüber, "obwohl er niemals einen derartigen Ehrgeiz gehegt habe". Glücklicherweise blickten diese auf die andere Seite, was ihm in den folgenden Jahren bis heute gestattete, Filme zu drehen.

Aus dem Land, wo alles unsicher war, ist er längst über die Brücke auf sichern Boden gelangt. Seine Hemmungen hindern ihn jedoch daran, das Leben eines Filmstars zu führen. Er möchte im Gegenteil ganz zurückgezogen leben. "Ich könnte niemals die Stars von Hollywood nachahmen", erklärt er, "ich bin auch im Schauspielerberuf ein einfacher Soldat, der zufällig als erster landete." Er weiss, dass es Rollen gibt, die ihm nicht liegen, so vor allem die feurigen Liebhaber. Dagegen spielte er lange im berühmten "Old Vic" neben Olivi-

er klassische Rollen, den "Hamlet", "Heinrich IV.", "König Lear", "Kaufmann von Venedig", u. a. Das ist bei uns nicht bekannt geworden; wir haben ihn mehr in satirischen Rollen gesehen, als den "Mann im weissen Anzug", "Paradies des Kapitäns", usw. Während ihm ein gewisser Schwung fehlt, ein freiheitlicher Zug, sodass er manchmal wie gebrochen und subaltern wirkt, vermag er komplexe und verwickelte Charaktere in schwierigen Situationen überzeugend glaubhaft zu machen. Als Charakterdarsteller dieser Art gehört er heute in die oberste Spitzengruppe.



Friedrich March und Veronica Lake in der erfolgreichen Wiederaufführung von René Clairs "Ich heiratete eine Hexe".

AUCH ER GEHOERTE DAZU.

ZS. War er ein "Filmkaufmann" oder ein "grosser Produzent"? Mike Todd, der Hersteller des Schau-Films "Reise um die Welt in 80 Tagen" hat ein jähes Ende in einem Flugzeugabsturz gefunden. Man könnte beinahe von Symbolik sprechen, denn sein ganzes hektisches Leben bestand aus steilen Aufstiegen und jähen Abstürzen in fast rythmischer Folge. Als ihn der Tod ereilte, befand er sich gerade auf dem Wege zu einem Bankett in New York, wo er vor 1200 Eingeladenen, darunter Gouverneur Harriman, zum "grössten Schau-Mann" des Jahres ernannt werden sollte. Seine Frau, Elisabeth Taylor, hatte ihn wegen einer Erkältung nicht begleiten können.

Todd gehörte zu jenen Leuten von unersättlicher, lebensgieriger Betriebsamkeit, die keinen Augenblick stillstehen oder schweigen können. Sie befinden sich ständig auf der Flucht, meistens vor sich selber und vor Augenblicken ruhiger Besinnung. "Todds Platz ist auf einem durchgehenden Pferde" meinte einer seiner Freunde. Er redete und redete an Besprechungen und Konferenzen, meist in der einen Hand noch den Telefonhörer; selbst in Restaurants liess er sich noch vor dem Essen den tragbaren Apparat auf den Tisch stellen. Es machte ihm nichts, während eines Gesprächs mit Europa oder Südafrika gleichzeitig eine andere Angelegenheit mit Dritten zu verhandeln. Kaum, dass er jemandem zuhörte, er wollte stets nur seine eigene Absicht und Meinung durchsetzen. Er verfügte dafür über süsseste Töne bis zu gröbsten Poltereien. Der Sohn eines polnischen Rabbiners mit dem wirklichen Namen Avrom Hirsch Goldbogen begann bereits mit 5 Jahren mit "Geschäften" in Minneapolis, wo er zur Welt gekommen war. Mit 19 Jahren hatte er sich im Grundstücksgeschäft

(Fortsetzung Seite 8)